

Franz Fitzinger

Johanna von Perchtoldsdorf.

Ballade

(1830)

- 1 Der Sommerabend sinket herab auf Markt und Land,
 Am Petersbache wandelt ein Pärchen Hand in Hand.
 Johanna's Brust erbebet, als wie von Ahnung schwer.
 Es setzen ja die Bürger vom Markte sich zur Wehr.
- 5 Sie setzen sich zur Wehre gegen den Muselmann,
 Der vor der Hauptstadt Wällen schon festen Fuß gewann.
 Und Anton, ihr Geliebter, ist Bürger auch vom Markt,
 Es ist, wie seine Glieder, sein edler Muth erstarkt.
- 10 D'rum faßt auch er die Lanze, und Feuerrohr und Schwert,
 D'rum will auch er vertheid'gen die Kirche, Haus und Herd,
 Er schwört, sie nie zu lassen, die Waffen in dem Streit,
 Er schwört, sie nie zu lassen, die wunderschöne Maid.
- 15 »Dich hat mir Gott gegeben, sollst werden auch mein Weib,
 Es wird mein Arm beschützen deinen züchtiglichen Leib.
 Und müßt' ich es erleben, und würdest du nicht mein,
 So sollst du, ja, das schwör' ich, auch keines Andern seyn!«

Titel *Untertitel in B: Historische Ballade.*
 Untertitel in C: Sage.

Z. 2 C: *Petersbache*: Peterstage

Z. 3 B: *von*: vor

- 20 So scheiden sie für heute, und still vergeht die Nacht;
Und g'rad ist an dem Himmel das Morgenroth erwacht.
Da stäubt's von Rosseshufen, und durch der Reben Grün,
Gesprengt mit seinen Reitern ein Bassa kommt von Wien.
- Mit Schrecken seh'n's die Bürger, die Glocke läutet Sturm,
Und, was nicht unter Waffen, das flüchtet auf den Thurm.
Viel hundert Frau'n und Kinder umschränkt der kleine Raum,
Und greise Männer und Weiber, die Mauer faßt sie kaum.
- 25 Doch unten, da beginnet ein fürchterlicher Kampf,
Es blitzen Feuer und Säbel im dicken Pulverdampf;
Es fallen Christ und Heide; der Türken Übermacht
Hat ihnen Sieg gegeben, entschieden die kurze Schlacht. —
- 30 Die Sklaven sind geschäftig vor des Marktrichters Haus,
Sie breiten einen großen, gestickten Teppich aus.
Platz nimmt darauf der Bassa und läßt den Ruf ergeh'n:
»Daß, wer die Waffen strecket, dem werde nichts gescheh'n!«
- 35 Und weiters wird verlangt, viertausend Gulden Geld,
Und Abzug aus dem Thurme, so sprach des Tages Held.
So sprach der list'ge Türke, man traute seinem Wort,
Und streckte auf dem Platze die Waffen auch so fort.
- 40 Die Bürger standen wehrlos, das Geld war überbracht,
Und Jedem in dem Thurme das Herze wieder lacht.
Mit freudenvoller Eile sich alle schickten an,
Den Rückhalt zu verlassen, Johanna geht voran.

Das Kreuzeszeichen schmücket die Locken lang und blond,
Und überstrahlet helle den aufgepflanzten Mond;
Sie trägt eine weiße Fahne mit dem Marienbild,
Aus ihrem Auge blicket die Seele rein und mild.

45 Der Bassa sieht's mit Staunen, und sieht's mit hoher Lust,
Und schwarzen Anschlag brütet die freche Heidenbrust,
»Wohl manches Schöne schließet die Mauer dorten ein,
Doch kann, bei dem Propheten! wohl keine schöner seyn!

Die goldgewob'nen Locken, — das Kreuz erschreckt mich
nicht, —

50 Sollt unterm Halbmond strahlen in noch weit schönern Licht.
Diese Perle will ich bringen nach Stambuls ferner Stadt;
Der Herrscher im Seraile dort keine schön're hat!«

Da winkt er mit den Brauen, die Türkenschaar versteht
Den leisen Wink — und schrecklich des Todes Sense mäht!
55 Sie fallen über die Bürger, die aus dem Thurme zieh'n,
Ein fürchterlich Gemetzel, dem keiner kann entflieh'n!

Dreytausend Opfer fallen unter des Heiden Schwert,
Die Gassen steh'n in Flammen, die Mauern sind zerstört. —
Und jetzo faßt der Bassa das Mädchen bey der Hand, —
60 Der Anton schaut herunter vom hohen Thurmesrand.

Er hält sein Rohr geladen, und zieleet auf ein Herz,
Und gilt es wohl dem Bassen? — Er zieleet niederwärts;
Und nun — und nun entläßt er die Kugel aus ihrer Huth,
Johanna ist gerettet, doch liegt sie in ihrem Blut.

Z. 49 C: *Die*: Ihr

Z. 52 B: *dort*: wohl

Textnachweise:

- A *Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst*, 2. Jahrgang (21. als Fortsetzung), Nr. 16 (22. Februar 1830), S. 119.
- B *Oestreichisches Wunderhorn. Taschenbuch der Balladen, Romanzen, Sagen und poetischen Erzählungen* (hg. von Johann N. Vogl), Wien 1834, S. 265–268.
- C *Wunder- Sagen- und Gespensterbuch. Enthaltend: Spuck- und Geistergeschichten, Volksmärchen, Legenden und Historien* (hg. von Peter Schmemihl), Band I, Wien 1835, S. 33–37.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.